

Gila Hoppenstedt, Flüchtlingskinder in der Kita – Eindrücke und Erkenntnisse

Zahlen¹

Die Rahmenbedingungen

Die hohe Zahl der zugewanderten Familien im Jahr 2015, die unklare Faktenlage, die anhaltenden Diskussionen um die „Flüchtlingskrise“ und das Ausbleiben einer lösungsorientierten Debattenkultur tragen zu einer allgemeinen Verunsicherung in der deutschen Gesellschaft bei. Keine einfache Ausgangslage für die Kitas und Schulen.

Die Situation ist in vielen Gemeinden unübersichtlich. Oft weiß niemand, ob und wann geflüchtete Menschen ankommen, woher sie kommen und wie viele Kinder dabei sind. Die schleppenden Asylverfahren und die Ungewissheit über die Perspektiven der Familien verkomplizieren die Organisation. Vielfach laufen die Behörden dem Bedarf hinterher, und die Kitas und Schulen können nur reagieren statt vorausschauend zu planen.

Jenseits von den brennenden Fragen, welche Mittel (z. B. Personal, Räume, Ausstattung und dergl.) in Zukunft zur Bewältigung der neuen Aufgaben zur Verfügung gestellt werden, haben die Einrichtungen einen enormen Bedarf an Hintergrundwissen über die Familien, ihre Kultur und ihre Sprachen, an fundierten Förder- und Integrationskonzepten und an Materialien.

Zugewanderte Kinder 2015

2015 sind deutlich mehr Kriegsflüchtlinge zugewandert als in den Vorjahren, darunter viele Menschen, die bereits mehrere Jahre in den Flüchtlingslagern im Libanon oder in der Türkei verbracht haben. Oft kommen Kinder mit nur einem Elternteil - meistens dem Vater - an, getragen von der Hoffnung, dass die restliche Familie folgen kann.

Viele zugewanderte Familien befinden sich aufgrund der langen Asylverfahren dauerhaft in einem Zustand zwischen Hoffen und Bangen. Fachleute gehen davon aus, dass über 40%² der erwachsenen Kriegsflüchtlinge unter posttraumatischen Belastungsstörungen leiden. Die andauernde Unsicherheit, und die prekäre Situation in den Übergangwohnheimen und Lagern verhindern die seelische Erholung. Therapien gibt es kaum. Viele Familien haben keine oder eine unsichere Bleibeperspektive. Auch das führt zu Stress und Unruhe in den Familien.

Jedes Kind ist anders

Wir erleben starke, motivierte Kinder, die erstklassige Lernvoraussetzungen und eine besondere Reife mitbringen. Manche finden in atemberaubend kurzer Zeit ihren Platz. Es kommen arabische Kinder, die mit westlichen Medien und Medienhelden (z. B. *Bob der Baumeister*) vertraut sind. Es kommen Kinder, die nie ein Buch gesehen haben, die keine Bilder kennen. Es kommen immer mehr Kinder, die erschöpft, kulturell entwurzelt oder traumatisiert sind.

Die meisten Kinder wollen endlich an einem sicheren Ort ankommen. Sie wollen dabei sein, wahrgenommen werden und ihre Kompetenzen zeigen. Das geht nicht immer reibungslos. Manche Verhaltensauffälligkeiten, z.B. in Konfliktsituationen lassen sich durch Erfahrungen der Kinder in der Heimat, auf der Flucht oder im Flüchtlingslager erklären.

¹ <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/deutschlands-fluechtlinge-in-grafiken-13867210.html>

² www.fmrw.de/.../traumatisierung/.../2201_4aef22316ea8753e020419839...

Auf den Anfang kommt es an

Erfolgreiches Ankommen zeigt sich vor allem da, wo der Anfang bewusst gestaltet werden kann, wo es den Fachkräften gelingt, ein zaghaftes Vertrauensverhältnis zu der Familie aufzubauen und ein hinreichendes Wissen über die Herkunft, Kultur und Fluchtgeschichte zu erwerben. Hier können Bildungspartner vermittelnd helfen, die sich ehrenamtlich engagieren.

Die prekäre Lebenssituation mancher Familien verlangt unseren Respekt und unsere besondere Rücksicht. Die psychosoziale Verfassung mancher Eltern und die zum Teil erheblichen sprachlich-kulturellen Barrieren machen es oft schwer bis unmöglich, mit geflüchteten Eltern Beratungs- oder Entwicklungsgespräche zu führen. Manche Eltern - Mütter besonders - können die Kinder nicht loslassen, andere haben extrem hohe Bildungserwartungen an die Kita. Die Eingewöhnung gelingt am besten, wenn die Eltern Vertrauen fassen und die Kinder unterstützen. Das braucht manchmal viel Zeit.

Sicherheit und Orientierung

Mehr noch als andere Kinder brauchen die Flüchtlingskinder Sicherheit und Orientierung in den Einrichtungen. Sie brauchen verlässliche Beziehungspartner, die sie in einer Mischung aus Herzlichkeit und Führung begleiten.

Gerald Hüther³ hat es so zusammengefasst:

„Die Kinder brauchen Räume, in denen sie ihre Potentiale entfalten können, erwachsene Vorbilder, die sie begeistern und ihnen Grenzen aufzeigen und eine Gemeinschaft, die sie schützt und zu der sie sich zugehörig fühlen.“

Sichere Bindungen und Beziehungen helfen den Kindern auch, die durch Trigger ausgelösten Ängste und Traumata zu überwinden und seelisch zu gesunden.

Vertrauen in die Umwelt gewinnen

Die Kinder müssen auch Vertrauen in ihre Umwelt gewinnen und diese mit allen Sinnen erfahren dürfen. Sie müssen ihre Räume und ihre Umgebung als sichere Orte erleben. Das bewusste Wahrnehmen der Umwelt im sprachlichen Austausch mit Erwachsenen oder mit anderen Kindern unterstützt den Spracherwerb und das strukturierte Denken.

Spracherwerb

Kinder in der Kita haben sehr gute Chancen, die deutsche Sprache zu erwerben. Auch hier spielen die Rahmenbedingungen, Vertrauen, Sicherheit, Geborgenheit eine wichtige Rolle. Eine ebenso wichtige Rolle spielt das sprachlich-kommunikative (literale) Umfeld in der Familie.

Wir erleben Kinder, die nach 4 Monaten die deutsche Sprache alltagssprachlich korrekt beherrschen und durch Fragen und Sprachvergleiche ihren weiteren Spracherwerb intensiv mitgestalten. Die Kindertagesstätten bieten hervorragende Rahmenbedingungen für den Spracherwerb. Die Kinder lieben es zu singen, zu tanzen und sich zu bewegen, wenn sie sich sicher und akzeptiert fühlen. Als besonders sprachfördernd erweisen sich die handlungsorientierten Beschäftigungen mit der belebten und unbelebten Natur, der Umgang mit Materialien, Strukturen, Bildern und Geschichten.

Glückliche, lernfreudige Kinder sind der Schlüssel für eine gelingende Integration der Familien.

³ www.leben-zuhoeren.de/fileadmin/leben...und.../Vortrag_Korittko.pdf